



MMS Bulletin #84

Zugang zu Medikamenten

Ein Denkanstoss

Zugang zu Medikamenten – und die unbewusste, destruktive Resignation

Von Ursula Walter

Ist der Zugang zu Medikamenten gleichgesetzt mit dem Zugang zu Gesundheit? Krank wird niemand durch das Fehlen von Medikamenten. Es kann aber schwer oder unmöglich werden, wieder gesund zu werden, wenn die angemessenen Medikamente fehlen.

Der Zugang zu den eigenen psychischen Ressourcen ist eine wichtige Voraussetzung, um eine Erkrankung wirkungsvoll zu bekämpfen. In diesem Sinn wirken fehlende Medikamente doppelt: Neben dem medizinisch-medikamentösen Effekt fehlt die Bestätigung des eigenen Wertes, der – je härter der unmittelbare Überlebenskampf, desto unmittelbarer – durch das tägliche Überleben definiert ist. Bei Schwäche, wie sie körperliche Krankheiten bewirken, wird der Selbstwert angegriffen und verletzt und wendet sich destruktiv gegen die kranke Person selbst. Das ergibt Selbstentwertung, Depression, Hoffnungslosigkeit, mit der darin enthaltenen aggressiven Komponente, sich der Gemeinschaft, die nicht helfen kann, zu entziehen. Die unbewusste, destruktive Rache ist zum Beispiel auch mitbeteiligt, wenn bei ansteckenden Krankheiten die Ansteckungsgefahr verleugnet wird.

Der Zugang zu Behandlung und Medikamenten wirkt der psychischen Zerstörung entgegen, da die Zuwendung von aussen auch die eigenen Erwartungen an sich selbst wieder verbessert.

Die Arbeit am psychischen und psychosozialen Anteil der Erkrankungen ist weit mehr vernachlässigt als die Medikamentenforschung. Daran muss mindestens so sehr wie um den Zugang zu Medikamenten gearbeitet werden. Es gibt, vor allem in Lateinamerika, gute Erfahrungen und Projekte, zum Beispiel die "Autodiagnostico"-Methoden in Gruppen, um den eigenen Umgang mit der eigenen Situation und Krankheitssituation bewusster zugänglich zu machen und dadurch bewusster steuern zu können.

Wird der Kampf um einen bessern Zugang zu Medikamenten nur von der ökonomischen und technischen Seite her angegangen, birgt dies die Gefahr einer böartigen Betonung der Abhängigkeit. Verhindert werden kann dies nur, indem gleichzeitig bewusst an der Stärkung der Selbstachtung der Patienten und der Bevölkerung gearbeitet wird.



Kontakt

Deutschschweiz

Medicus Mundi Schweiz
Murbacherstrasse 34
CH-4056 Basel
Tel. +41 61 383 18 10
info@medicusmundi.ch

Suisse romande

Medicus Mundi Suisse
Rue de Varembé I
CH-1202 Genève
Tél. +41 22 920 08 08
contact@medicusmundi.ch

Bankverbindung

Basler Kantonalbank, Aeschen, 4002 Basel
Medicus Mundi Schweiz, 4056 Basel
IBAN: CH40 0077 0016 0516 9903 5
BIC: BKBBCHBBXXX